

Rudolf Bentzinger / Ulrich-Dieter Oppitz /
Jürgen Wolf (Hg.)

Grundlagen

Forschungen, Editionen und Materialien
zur deutschen Literatur und Sprache
des Mittelalters und der Frühen Neuzeit



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	XI
JOACHIM HEINZLE Sankt Gallen 857, Hand IV. Beobachtungen zum Schreibbetrieb im 13. Jahrhundert.....	1
WALTER KOFLER, Töchter – Schwestern – Basen. Konkrete Verwandtschaftsbeziehungen zwischen Handschriften des ‘Nibelungenlieds’	19
STEPHAN MÜLLER Layoutverbindungen. Eine Skizze zum Eingang von ‘Nibelungenlied’ und ‘Klage’ in A, B und C	31
MICHAEL STOLZ Von der Überlieferungsgeschichte zur Textgenese. Spuren des Entstehungsprozesses von Wolframs ‘Parzival’ in den Handschriften	37
NATHANAEL BUSCH <i>so findt ich Wigamuren seins tichters nit auf all diser erden.</i> Eine kurze Geschichte der ‘Wigamur’-Handschriften	63
ARNO MENTZEL-REUTERS Die ‘Erlösung’ des Heinrich von Hesler.....	73
RALF G. PÄSLER Ein bislang unbeachtetes Fragment des Luther von Braunschweig zugeschriebenen ‘Buchs der Makkabäer’. Mit Überlegungen zur Überlieferung der sog. ‘Deutschordensliteratur’	87
VOLKER HONEMANN und GUNHILD ROTH Die ‘Mittelniederdeutsche Reimapokalypse’ der Handschrift Domstiftsarchiv Brandenburg, Ki 1952	97
RALF PLATE Nachlese zur ‘Christherre-Chronik’-Überlieferung	133

CHRISTINE GLASSNER	
Ein neuentdecktes Doppelblatt der ‘St. Pauler Reimbibel’ im Stiftsarchiv von Klosterneuburg	139
FREIMUT LÖSER und CHRISTINE STÖLLINGER-LÖSER	
Neue Fragmente aus dem Werk des Österreichischen Bibelübersetzers	147
MARTIN ROLAND	
Ein rätselhaftes ‘Inhaltsverzeichnis’. Das Büberinnenhaus St. Hieronymus in Wien und der frühe Einblattholzschnitt.....	161
WERNER WILLIAMS-KRAPP	
‘Frauenmystik’ in Nürnberg. Zu einem bisher unbekanntem Werk des Kartäusers Erhart Groß.....	181
RUDOLF BENTZINGER	
Sprachwandel bei den Historienbibeln der Gruppe VI	197
ULRIKE BODEMANN	
Ein <i>oberzil.</i> Thomas von Kempen, ‘Alphabetum parvum boni monachi’, deutsch	203
HANS-WALTER STORK	
Ein zisterziensisches ABC-Buch aus Medingen (Göttingen, Staats- und Universitätsbibliothek, 8° Cod. theol. 243).....	213
CHRISTOPH MACKERT	
<i>Dyß yß der kamp vnde der stryt dyses krankken vorgenglichen lebens yn dyßer werlde.</i> Johannes Grundemanns lateinisch-deutsche Version der ‘Rota pugnae moralis’ in der Leipziger Handschrift Ms 1279	227
ARMIN SCHLECHTER	
Lesespuren von Johann Adelphus Muling in einer Ausgabe des ‘Granatapfels’ von Johannes Geiler von Kaysersberg	247
KLAUS KLEIN	
Zur Überlieferung der ‘Alexius’-Verslegende.....	257

WERNER J. HOFFMANN	
Das Dresdner Fragment der mittelhochdeutschen Reimfassung VII der Dorotheenlegende	263
WOLFGANG BECK	
Ein neues Fragment der ‘Legende des hl. Otto’ von Konrad Bischoff	281
REGINA D. SCHIEWER	
Worte über einen ungeliebten Heiligen? Die einzige deutschsprachige Petrus Martyr-Predigt	285
ANDREAS KRASS	
“Ich gruess dich gerne”. Aspekte historischer Intertextualität am Beispiel von gereimten deutschen Übersetzungen der Mariensequenz ‘Ave praeclara maris stella’ in Mittelalter und Früher Neuzeit.....	301
KURT GÄRTNER	
Eine Übertragung der ‘Marienmesse <i>Salve sancta parens</i> ’ in Reimpaarversen vom Anfang des 14. Jahrhunderts	315
BALÁZS J. NEMES	
Das ‘Heltauer Marienlied’ in Handschriften außerhalb von Siebenbürgen. Untersuchungen zur Überlieferung und Edition	329
ELKE KROTZ	
Ein unbeachtetes Minnelied in Kastilien. Text und Überlieferungskontext von <i>Genaden ze aller stünt</i>	349
JENS HAUSTEIN	
Rose und Lilie, Karfunkel und Saphir. Zum Taghorn (Ha I,24) aus dem ‘Liederbuch’ der Clara Hätzlerin	363
BURGHART WACHINGER	
Ein envoi in Hartmann Schedels Liederbuch?	373
FRIEDER SCHANZE	
Jörg Graff – Neues zum Werk	379

BRIGITTE PFEIL

- Panegyrik am Heidelberger Hof und die Wechselfälle
der Handschriftenüberlieferung. Zum Kasseler Fragment
von Hans von Westernachs 'Lied von der Schlacht bei Seckenheim'393

FRANZ-JOSEF HOLZNAGEL unter Mitarbeit von HARTMUT MÖLLER,

ANNIKA BOSTELMANN und DOREEN BRANDT

- Zirkulationen. Zur Wirkungsgeschichte eines spätmittelalterlichen
Schwankliedes417

BERNHARD SCHNELL in Zusammenarbeit mit CATRINEL BERINDEI,

JULIA GOLD und CHRISTOPHER KÖHLER

- Neues zur Medizingeschichte des 13. Jahrhunderts:
Die 'Wettinger Rezepte'439

MICHAEL BALDZUHN

- Ein Breslauer Nachtrag zum deutschen 'Cato'453

DANIEL KÖNITZ

- Ein neuer Textzeuge von Johannes Hartliebs 'De amore deutsch'
im Münchner Hauptstaatsarchiv469

RENATE SCHIPKE

- Ps.-Senecas 'De quattuor virtutibus cardinalibus'. Eine unbeachtete
deutsche Reimpaarübersetzung in der Berliner Staatsbibliothek477

VÁCLAV BOK

- Einige Bemerkungen zu Peter Eschenloers Übersetzung
der 'Historia Hierosolymitana' des Robertus Monachus487

MAX SCHIENDORFER

- Das 'Gereimte Pilgerbüchlein' Felix Fabris (1438/39–1502)499

GÜNTER HÄGELE

- ... *mittimus in vulgari ipsas litteras apostolicas propter simplices
et ignaros*. Der Ablass zum Besten des Kampfes gegen die Türken
und der Verteidigung von Zypern (Papst Nikolaus V.,
1451 August 12) in einem zeitgenössischen deutschen Summarium515

NIKOLAUS HENKEL	
Ein unveröffentlichtes deutsches Flugblatt Sebastian Brants. Die Klage des Friedens gegen den Krieg und die Verteidigung des Kriegs gegen den Frieden (1499).....	523
ULRICH SEELBACH	
Die Lokalisierung mittelalterlicher Handschriften mit historischen Sprachatlantent.....	535
ANDRÁS VIZKELETY	
Texte ‘Deutscher Literatur’ des Mittelalters anderssprachig.....	551
ELISABETH WUNDERLE	
Büchertransfer und Antiquariatshandel. Anmerkungen zu Handschriften aus dem Katharinenkloster Nürnberg in der Bayerischen Staatsbibliothek.....	555
UTE OBHOF	
‘Der Ritter von Staufenberg’ – das Exemplar Josephs von Laßberg.....	567
ULRICH-DIETER OPPITZ	
Dr. Wilhelm Puhmann. Sammler von Handschriften und Menzel-Freund.....	573
Register	
Handschriften.....	583
Autoren, Werke und (in Auswahl) historische Personen.....	589
Abbildungsnachweise.....	596

PANEGYRIK AM HEIDELBERGER HOF UND DIE WECHSELFÄLLE DER HANDSCHRIFTENÜBERLIEFERUNG

Zum Kasseler Fragment von Hans von Westernachs
'Lied von der Schlacht bei Seckenheim'

VON BRIGITTE PFEIL

Mit der Schlacht bei Seckenheim, in der am 30. Juni 1462 die Truppen des Pfalzgrafen Friedrich und seiner Verbündeten die der Bischöfe von Mainz (Adolf II. von Nassau) und Metz (Georg von Baden) sowie des Grafen Ulrich V. von Württemberg und des Markgrafen Karl von Baden vernichtend schlugen, gelang Friedrich ein politisch wie machstrategisch entscheidender Durchbruch. So war es ihm im Anschluss an diese Schlacht und die Gefangennahme seiner Gegner möglich, die von ihm seit vielen Jahren erstrebte Anerkennung als pfälzischer Regent und Kurfürst (in der Nachfolge seines bereits 1449 verstorbenen Bruders Ludwig IV. und anstelle seines minderjährigen Neffen Philipp) durchzusetzen und durch hohe Lösegeldzahlungen und erzwungene Gebietsabtretungen die pfälzische Vormachtstellung im südwestdeutschen Raum dauerhaft zu sichern.¹ Entsprechend lebhaft war daher auch das 'literarische' Echo auf dieses Ereignis sowohl in Form chronikalischer Aufzeichnungen als auch durch Spott- und Preislieder.² Das umfangreichste hierunter ist das panegyrische 'Lied von der Schlacht bei Seckenheim' des Hans von Westernach, mit dem sich dieser (tatsächlich oder vorgeblich) im Winter 1462/63 die Freilassung aus der pfälzischen Geiselhafte 'ersingen' wollte (vgl. Strophe 46-47).

Die Biographie dieses Hans von Westernach, von dem sich immerhin drei politische Gedichte erhalten haben, in denen er sich selbst jeweils namentlich als Autor zu erkennen gibt, liegt weitgehend im Dunklen.³ Unklar ist, ob er dem Adelsge-

- 1 Zu Anlass und Verlauf der Schlacht noch immer maßgebend CHRISTIAN RÖDER, Die Schlacht von Seckenheim in der Pfälzer Fehde von 1462-63, Beilage zum Programm des Realgymnasiums Villingen für das Schuljahr 1876/77, Villingen 1877; vgl. auch Der Griff nach der Krone. Die Pfalzgrafschaft bei Rhein im Mittelalter, hg. von VOLKER RÖDEL, Regensburg 2000, S. 344-347; HANSJÖRG PROBST, Seckenheim: Geschichte eines Kurpfälzer Dorfes, Mannheim 1981, darin: Die Schlacht bei Seckenheim, S. 377-388, 393-403.
- 2 Vgl. RÖDER [Anm. 1], S. 4-6. Die Lieder bei FRANZ JOSEPH MONE, Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte, Karlsruhe 1863, Bd. 3, S. 140-150, und ROCHUS VON LLIENCRON, Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13. bis 16. Jahrhundert, Leipzig 1865, Bd. 1, S. 526-540, Nr. 113-115.
- 3 Vgl. ULRICH MÜLLER, Hans von Westernach, in: ²VL 3 (1981), Sp. 463f.; BRUNO JAHN, Hans von Westernach, in: Deutsches Literatur-Lexikon. Das Mittelalter. Autoren und Werke nach Themenkreisen und Gattungen, Bd. 4: Lyrik und Dramatik, hg. von WOLFGANG ACHNITZ, Berlin/Boston 2012, Sp. 848-850. Die bisher ausführlichste Bewertung seiner Lieder bei ALBRECHT

Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitungen in elektronischen Systemen.

S. Hirzel Verlag, Stuttgart 2013

schlecht der Herren von Westernach entstammte, die im 15. Jh. vor allem im Gebiet um Ulm, Augsburg und Memmingen ansässig waren, oder ob er sich lediglich nach seinem Herkunftsort Westernach (ehemaliger Stammsitz des Geschlechts, heute zu Mindelheim gehörig) nannte.⁴ Ganz sicher ist Hans von Westernach jedoch nicht identisch mit dem Kanoniker Johannes von Westernach (langjähriger Propst des Stuttgarter Heilig-Kreuz-Stiftes), der hochbetagt nach Mai 1472 verstarb.⁵

Wie populär oder bekannt Westernach und seine Lieder Ende des 15. Jh.s waren, lässt sich heute schwer sagen, doch scheint der Überlieferungsbefund auf eine zeitlich und räumlich eher beschränkte Verbreitung seines Œuvres hinzudeuten. Sowohl sein ‘Lied von der untrú’ als auch der ‘Lobspruch’ sind nur unikal und in zeitnahen Abschriften aus dem (ost)schwäbischen Raum erhalten. So ist ‘Von posheit und untrú’, das aufgrund inhaltlicher Anhaltspunkte zwischen 1468 und 1474 gedichtet worden sein muss, in einer dünnen (nur 44 Blätter umfassenden) schwäbischen Sammelhandschrift mit lehrhafter Dichtung aus dem 3. Drittel des 15. Jh.s überliefert, die im Besitz des Augsburger Klosters St. Ulrich und Afra gewesen war.⁶ Einzig in einer Abschrift des späten 15. Jh.s liegt auch der ‘Lobspruch’ vor, dessen Text aus inhaltlichen Gründen nach dem 2. Januar 1487 und vor dem 8. April 1499 zu datieren ist, und dessen Schreibsprache (ost)schwäbische Merkmale zeigt.⁷ Er findet sich in einem Sammelband mit Chroniken zur bayerischen und Pfalz-Neuburgischen Geschichte, der ansonsten Abschriften des 18. Jh.s aus

CLASSEN, “Der pfalzgraf hieß da ziehen baß”. Politische und militärische Dichtung des deutschen Spätmittelalters, in: ABÄG 16 (1987), S. 133-152.

- 4 Zu Recht hat bereits MARTINA BACKES, Das literarische Leben am kurpfälzischen Hof zu Heidelberg im 15. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Gönnerforschung des Spätmittelalters, Tübingen 1992, S. 129, zu bedenken gegeben, dass sein Name nicht in der bekannten Gefangenenliste der Schlacht verzeichnet scheint. Vgl. den Brief von Johann Heyterbach an Petrus Luder, Erfurt 4. Juli 1462 (München, BSB, Clm 215, Bl. 253v-254r), abgedruckt bei JOSEPH CHMEL, Reisebericht, in: SB der Wiener Akademie der Wissenschaften 5 (1850), S. 591-728, bes. S. 696-698.
- 5 Vgl. OLIVER AUGÉ, Stiftsbiographien. Die Kleriker des Stuttgarter Heilig-Kreuz-Stifts (1250-1552) (Studien zur südwestdeutschen Landeskunde 38), Leinfelden-Echterdingen 2002, S. 491-497: Stiftspropst 1434-66.
- 6 München, BSB, Cgm 756, Bl. 42r-44v, vgl. KARIN SCHNEIDER, Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Cgm 691-867 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,5), Wiesbaden 1984, S. 265-267. Textabdruck bei VON LILIENCRON [Anm. 2], Nr. 123a, S. 558-561, und THOMAS CRAMER, Die kleinen Liederdichter des 14. und 15. Jahrhunderts, München 1977, Bd. 1, S. 341-345, 473. CRAMER bezweifelt wegen formaler und stilistischer Schwächen die Autorschaft des Hans von Westernach, obgleich Strophe 31 eine Selbstnennung des Autors enthält.
- 7 Text in Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, hg. von JOSEPH VON HORMAYR, fortgeführt von GEORG THOMAS RUDHART, N.F. 21 (1850/51), S. 1-16; CRAMER [Anm. 6], S. 345-358, 474.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitungen in elektronischen Systemen.

dem bairischen Sprachgebiet überliefert⁸ und mutmaßlich aus dem Vorbesitz des Büchersammlers Johannes Adam von Reisach (1765-1820) stammt.⁹

Allein von Westernachs 'Lied von der Schlacht bei Seckenheim' ist mehr als ein Textzeuge vorhanden. Zum einen liegt der Text in einer schmalen Sammelhandschrift des 16./17. Jh.s mit Abschriften und Exzerpten aus historisch-chronikalischen Texten zur wittelsbachischen Genealogie und pfälzischen Geschichte vor, die heute im Generallandesarchiv Karlsruhe aufbewahrt wird (Hs. 65/367, Bl. 42v-47v, 48v), zum anderen in einer nur fragmentarisch erhaltenen Abschrift des 15. Jh.s im Bestand der Universitätsbibliothek Kassel (2° Ms. hist. 5[b]).

Beschreibung der Überlieferungszeugen

Ka Karlsruhe, Generallandesarchiv, Hs. 65/367

Papier · 34 × 22,5 cm · I, 49 Bl. · Oberdeutschland · 1590 (?)

Blätter schon Anfang des 19. Jh.s an den Rändern durch Moder stark geschädigt, hierdurch Textverlust unterschiedlichen Ausmaßes. Bl. 48 falsch herum eingebunden. – Text des Liedes Bl. 42v-47v, 48v, in durchlaufenden Versen und voneinander abgesetzten Strophen geschrieben. – Schreibsprachliche Eigenheiten des Gedichts deuten auf eine wohl (ost)schwäbische Prägung der Vorlage hin.

Wie und woher der Codex an das Archiv gelangte, ist unbekannt. Interessant erscheint jedoch, dass als Bl. 35 und 37 ein Brief vom 18. Februar 1622 an einen ungenannten Kurfürsten eingebunden ist. In Verbindung mit den thematischen Schwerpunkten der hier enthaltenen Texte¹⁰ könnte dies auf die Herkunft der Sammelhandschrift aus dem Umkreis des kurpfälzischen (wittelsbachischen) Hofes deuten.

Beschreibung: MICHAEL KLEIN, Die Handschriften 65,1-1200 im Generallandesarchiv Karlsruhe (Die Handschriften der Staatsarchive in Baden-Württemberg 2), Wiesbaden 1987, S. 144; BIRGIT STUDDT, Fürstenhof und Geschichte. Legitimation durch Überlieferung (Norm und Struktur 2), Köln u. a. 1992, S. 100-102. Editionen: MONE [Anm. 2], S. 142-147; VON LILIENCRON [Anm. 2], Nr. 115, S. 533-539; CRAMER [Anm. 6], S. 328-341, 472f. Abb. erreichbar über: <http://www.handschriftencensus.de/20913>.

Ks Kassel, Universitätsbibliothek, Landes- und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel,¹¹ 2° Ms. hist. 5[b] (Fragment)

Papier · 32 × 22,5 cm · 3 Bl. · Rheinpfalz · 4. Viertel 15. Jh.

8 München, BSB, Cgm 5885, Bl. 57r-64v, vgl. Repertorium der deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek, Bd. 7: Cgm 5155-7385 [München 19./20. Jh.] (handschriftlich), S. 139. Die Hs. wurde 1881 vom Königlich Bayerischen Reichsarchiv an die jetzige Bayerische Staatsbibliothek abgegeben.

9 Ich danke Dr. Elisabeth Wunderle, München, für die Überlassung ihrer noch ungedruckten Beschreibung des Codex.

10 Detailliert zu Struktur und Textzusammenstellung der Hs. BIRGIT STUDDT, Überlieferung und Interesse. Späte Handschriften der Chronik des Matthias von Kemnat und die Geschichtsforschung der Neuzeit, in: Historiographie am Oberrhein im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit, hg. von KURT ANDERMANN, Sigmaringen 1988, S. 275-308, bes. S. 281f.

11 Im Folgenden verkürzt zu Kassel, UB.

8 mehr oder minder stark geschädigte Bruchstücke von ehemals 2 Doppelblättern. Erhalten ist das ehemalige Bl. 1 vollständig, untere Hälfte von Bl. 3 (jetzt gezählt als Bl. 2), obere Hälfte, linksseitig mit starkem Textverlust, sowie untere linke Hälfte von Bl. 4 (jetzt gezählt als Bl. 3). Auf Bl. 3 sind zwei Drittel (auf Bl. 2 etwas weniger) eines schmalen Ochsenkopfwasserzeichens ohne Gesichtsmarkmal mit einkonturiger Stange auf drei Bindedrähnen erkennbar, dieses ähnlich PICCARD-Online Nr. 59730 (1465). – Voneinander abgesetzte Strophen mit jeweils vier Langzeilen. – Die Schreibsprache des Fragments ist südrheinfränkisch mit vereinzelt Eigenheiten in Sprachstand und Wortschatz, die auf eine ostschwäbisch geprägte Vorlage zurückgehen könnten.

Beschreibung: PETER VOGEL, *Manuscripta historica* (Die Handschriften der Universitätsbibliothek Kassel, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel 4,3), Wiesbaden 2000, S. 10-11. Abb.: <http://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1365676848298/1/>.

Das Kasseler Fragment wurde 1893 aus Hs. 2° Ms. hist. 5 separiert, dem es lose beilag. Bei diesem Codex handelt es sich um eine Sammelhandschrift des 15./16. Jh.s, in der überwiegend Chroniken zur bayerisch-schwäbischen Geschichte zusammengestellt sind. Die verästelte Geschichte dieser aus mindestens sieben ursprünglich wohl selbstständigen Faszikeln bestehenden Hs. hat MATTHIAS TISCHLER ausführlich und präzise untersucht.¹²

TISCHLER vermutet die Entstehung mindestens der älteren Teile des Codex im Umkreis von Regensburg, die der etwas jüngeren eher in Nürnberg. Dies harmoniert durchaus mit dem Befund, dass Teil 2 nachweislich bereits 1477 in Amberg von Hartmann Schedel für eine Abschrift benutzt wurde.¹³ Offenbar nachdem der Codex bereits zusammengebunden war und sich im Besitz des Nürnberger Klosters St. Egidien befand,¹⁴ griff Schedel (diesmal wohl in Nürnberg) 1501 und vor 1514 (seinem Todesjahr) erneut auf ihn für weitere Abschriften aus Teil 1 und 5 zurück¹⁵ und fügte Annotationen in Teil 7 hinzu. Etwa dreißig Jahre nach der Auflösung des

12 Vgl. MATTHIAS TISCHLER, *Einharts Vita Karoli Magni. Studien zur Entstehung, Überlieferung und Rezeption* (MGH Schriften 48), Hannover 2001, Bd. 1, S. 761-769, 788-797, Bd. 2, S. 1690-1694. Seine Analyse geht deutlich über die Beschreibung bei VOGEL (s. o.), S. 6-10, hinaus. – Teil 1 (Bl. 1-116), der u. a. die 'Descriptio Theutoniae, Sueviae et civitatis Ulmensis' des Felix Fabri (Rec. 2), die 'Visio Gamaleonis' des Johannes von Wünschelburg und die 'Fundationes monasteriorum Bavariae' aus der 'Chronica pontificum et imperatorum Romanorum' des Andreas von Regensburg enthält, entstand zwischen etwa 1495/97 und 1501, Teil 2 (Bl. 117-130) mit der 'Chronica de principibus terrae Bavarorum' des Andreas von Regensburg war vor 1477 vollendet, die Teile 3 und 4 (Bl. 132-166, 167-189) u. a. mit dem 'Libellus de zelo Christianae' des Leopold von Babenberg und einer 'Chronica pontificum et imperatorum' (eigene alte Blattzählung 1-22) um 1490. Diese Faszikel wurden, wahrscheinlich schon vor 1501 (s. u.) mit den übrigen Teilen zusammengebunden: mit Teil 5 (Bl. 191-239) von 1498, der u. a. Einharts 'Vita Karoli Magni' und Notkers 'Gesta Karoli Magni' überliefert, sowie dem hiermit eng zusammengehörigen Teil 6 (Bl. 240-249) – entstanden um 1490 – mit Exzerpten aus dem Regensburger 'Libellus de fundatione ecclesiae consecrati Petri', und mit dem wohl etwas jüngeren Teil 7 (Bl. 250-282) mit Exzerpten aus der Bamberger Bischofschronik des Andreas Lang.

13 Heute in München, BSB, Clm 338, Bl. 67r-100v.

14 Vgl. TISCHLER [Anm. 12], S. 767-768.

15 Heute in München, BSB, Clm 462, und Clm 351, Bl. 1r-55v, 88r-90r.

Egidienklosters scheint dann Matthias Flacius Illyricus die Hs. im Sommer 1554 in Nürnberg erworben zu haben.¹⁶ Von Flacius Illyricus kam der Codex wohl an den mit ihm befreundeten Achilles Pirmin Gasser (1505-1577), der seit 1546 als Stadtarzt und Geschichtsschreiber in Augsburg wirkte.¹⁷ Nach Gassers Tod erwarb Ulrich Fugger¹⁸ dessen umfangreiche und bedeutende Büchersammlung für 800 Gulden. Das Inventar der Sammlung, das 1583 anlässlich des Verkaufs für Ulrich Fugger angelegt worden war (Rom, BAV, Vat. Pal. lat. 1922), verzeichnet den fraglichen Codex ebenso (Bl. 21v, Nr. 38) wie der thematisch und nach Autoren und Werktiteln geordnete, wohl etwas ältere Bibliothekskatalog Gassers (Rom, BAV, Vat. Pal. lat. 1923, Bl. 57v u. ö.).¹⁹

In Heidelberg scheint der äußerlich recht schmucklose, aber wegen der in ihm überlieferten Textfassungen durchaus wertvolle Codex wohl spätestens seit Anfang des 17. Jh.s nicht mehr in der Bibliothek in der Heilig-Geist-Kirche aufbewahrt worden zu sein, da er 1623 nicht mit den übrigen 'Palatina'-Beständen nach Rom überführt worden ist. Stattdessen gelangte er 1688 mit anderen wertvollen Drucken und Hss. im Zuge der sog. 'Pfälzer Erbschaft' an die hessischen Landgrafen.²⁰ Der kinderlose Pfälzer Kurfürst Karl II. († 1685) hatte seiner Mutter Charlotte von Hessen-Kassel die nach der Plünderung im Dreißigjährigen Krieg neu aufgebaute kostbare pfalzgräfliche Bibliothek vermacht. Als Charlotte nur ein knappes Jahr nach ihrem Sohn verstarb, vererbte nun wiederum sie die Heidelberger Bücherbestände an ihren Neffen Landgraf Karl von Hessen-Kassel.²¹

16 Vgl. TISCHLER [Anm. 12], S. 791-792.

17 Noch immer grundlegend für seine Biographie und Sammeltätigkeit KARL HEINZ BURMEISTER, Achilles Pirmin Gasser 1505-1577. Arzt und Naturforscher, Historiker und Humanist, 3 Bde., Wiesbaden 1970-1975; ders., Die Bibliothek des Arztes und Humanisten Achilles Pirmin Gasser (1505-1577) mit besonderer Berücksichtigung der Libri Poetici, in: Bibliothek und Wissenschaft 20 (1986), S. 49-66.

18 Ulrich (1526-1584), befreundet mit Pfalzgraf Ottheinrich († 1559), siedelte auf Einladung von dessen Nachfolger Friedrich III. († 1576) mitsamt seiner eindrucksvollen Bibliothek nach Heidelberg über, nachdem er Augsburg in der Folge seines finanziellen Zusammenbruchs (aufgrund völliger Überschuldung) verlassen hatte. In Heidelberg wurde Fuggers Bibliothek im Sommer 1569 ein eigener Raum in der Heilig-Geist Kirche zugewiesen. Unter der Patronage Friedrichs III. und dessen Nachfolgers Ludwig VI. († 1583) konnte Ulrich die Bibliothek weiter vergrößern (teils durch Ankäufe und teils durch Erbschaften). Nach Ulrichs Tod im Juni 1584 ging seine Büchersammlung an die Pfalzgrafen über und später in deren Bibliothek auf. Ausführlich zu ihm und seiner Bibliothek PAUL LEHMANN, Eine Geschichte der Alten Fuggerbibliotheken, 2 Teile (Studien zur Fuggergeschichte 12/15), Tübingen 1956, 1960, Bd. 1, S. 73-191.

19 Ich danke Dr. Karin Zimmermann, Heidelberg, für die Überprüfung der Einträge anhand der in Heidelberg vorhandenen Mikrofilme der Handschriften. – Kurze Informationen zu diesen Katalogen auch bei LEHMANN [Anm. 18], Bd. 2, S. 544-548.

20 Der fragliche Codex ist als Nr. 10 der Manuskripte *sub Z in folio* im Katalog des Heidelberger Bibliothekars Laurentius Beger über die hinterlassene Bibliothek Karls verzeichnet (Kassel, UB, 2^o Ms. hist. litt. 5, Bl. 253v).

21 Aus dieser Erbschaft stammen u. a. auch eine Hs. mit reich illuminierten Ordensregeln, Namen und Wappen des Ordens von Goldenen Vlies vom Ende des 15. Jh.s (Kassel, UB, 4^o Ms. hist. 4)

Genealogische Konstruktion und wittelsbachischer Kontext:
Herzog Naimés und die Herzogin Magdalene

Wie bereits BIRGIT STUDT in ihrer maßgeblichen Arbeit zur Heidelberger ‘Hofhistoriographie’ unter Friedrich I. zeigen konnte, verstärkte sich während dessen Regierungszeit (1449-1479) ein Interesse an genealogischem und landesgeschichtlichem Schrifttum, das in vielfältigen Ausprägungen und unterschiedlichsten Formen der ‘Herrschaftslegitimation, Propaganda und Repräsentation’ des pfälzischen Zweiges der Wittelsbacher dienstbar gemacht werden konnte.²²

In diesen Umkreis des hofgebundenen historiographischen Schrifttums gehört auch Hans von Westernachs panegyrisches ‘Lied von der Schlacht bei Seckenheim’, das die Schilderung der erst kürzlich beendeten Schlacht (Strophe 1-39) und den Preis des siegreichen Pfalzgrafen Friedrich I. (Strophe 40-41) mit einem historisch-genealogischen Exkurs über die Herkunft der Wittelsbacher (Strophe 42-45) verbindet, bevor der Dichter schließlich den Wunsch nach seiner Freilassung (Strophe 46-47) und den Umgang mit andern Kämpfern und Fahnenflüchtigen (Strophe 48-54) thematisiert.

Hans von Westernach führt Friedrichs heldischen Kampfesmut und seine Kampfeskraft auf dessen Herkunft aus dem Geschlecht des berühmten Kämpfers Naynus aus Armenien zurück (Ks 41,3: *er ist ein man, das erbt in an, gar von eym kunen tege*n, Ks 45,3: *er ist des gblüts und hat sins gemüts*, Ks 42,1: *der tege n uß Armenien kam*). Damit greift Westernach eine Vorstellung auf, die ihren literarischen Niederschlag zuerst um 1170 im ‘Rolandslied’ des Pfaffen Konrad gefunden hatte. Dieser stellte (v. 7787-7791) den heldenhaften Kämpfer Herzog Naimés (bei Westernach *Naynus* genannt) als einen Fürsten armenischer Herkunft vor und verband so den verbreiteten Topos von der armenischen Herkunft der Bayern²³ erstmals mit einer Figur der Karlssage.²⁴ Rund 300 Jahre später schrieb Westernach diese Version der bayerischen Stammesgeschichte in seinem Schlachtgedicht fort und erweiterte sie um einen neuen Aspekt. Bei Westernach nämlich geht Naimés (*Naynus*) eine Verbindung mit einer bayerischen Herzogin namens Magdalene ein, der die *bayrischen fürsten* – und damit auch die Blutlinie der Wittelsbacher – entsprungen sind (Ka 44,4: *des bluts die bayrischen fürsten seind*).²⁵

sowie eine prachtvolle italienische Hs. mit den ‘Rime’ Petrarcas aus der Zeit um 1500 (4^o Ms. poet. et roman. 6).

- 22 Vgl. STUDT, Fürstenhof (s. o. zu Hs. Ka), S. 11, und bes. auch S. 35-45.
- 23 Zur bayerischen Stammesgeschichte ausführlich und mit weiteren Hinweisen JAN PAUL NIEDERKORN, Bayerische Stammesgeschichte, in: Historisches Lexikon Bayerns: http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_45121 (Stand 13.9.2012).
- 24 Vgl. hierzu GEORG R. SPOHN, Armenien und Herzog Naimés. Zur bayerischen Stammesgeschichte im Mittelalter und bei Peter Harer, in: ZBLG 34 (1971), S. 185-210, bes. S. 187-195.
- 25 In seinem ‘Lobspruch’ schrieb Westernach (Strophe 11) hingegen dem Noricus (der in der bayerischen Stammesgeschichte sonst üblicherweise als Sohn des Herkules gilt) die Herkunft aus Armenien zu.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitungen in elektronischen Systemen.

In der Folgezeit wurde diese Konstruktion offenbar erst wieder im 'Hochzeitsgedicht' des kurpfälzischen Hofsekretärs Peter Harer (1480/90-um 1555)²⁶ aufgegriffen, das 1535/36 anlässlich der Vermählung des bayerischen Herzogs und Pfalzgrafen Friedrich mit Dorothea von Dänemark entstand.²⁷ Hier übernahm Harer in Kapitel 5 (Vers 399-425)²⁸ Westernachs Darstellung der Geschichte und änderte lediglich die Herkunft des Helden aus dem Stamme Davids (bei Westernach) in eine aus dem Stamm Adams ab.²⁹ Ansonsten folgt Peter Harer bis in Formulierungen hinein präzise Westernachs Darstellung. – Sollten beide Autoren nicht unabhängig voneinander eine ältere bisher unbekannte Quelle der bayerischen Stammmassage ausschreiben, so wird man wohl davon ausgehen dürfen, dass Peter Harer das 'Schlachtlied' des Hans von Westernach mindestens kannte bzw. dass es ihm bei der Abfassung des 'Hochzeitsgedichts' vielleicht sogar in einer schriftlichen Fassung vorlag.

Dass das 'Lied von der Schlacht bei Seckenheim' und wohl auch die anderen Lieder Westernachs bei den Historiographen des Hauses Wittelsbach und somit wohl auch im Umkreis der kurpfälzischen Kanzlei von Heidelberg bekannt gewesen sein dürften, belegen die Überlieferungszusammenhänge der Texte: Alle Westernach-Gedichte finden sich in Hss., die Schrifttum zu Genealogie und Historiographie des pfalzgräflichen / wittelsbachischen Hauses oder mit Bezug zu Mitgliedern dieses Geschlechts³⁰ tradieren.

Das Kasseler Fragment und die pfalzgräfliche Kanzlei

Das heute in Kassel aufbewahrte Fragment des 'Liedes von der Schlacht bei Seckenheim' aus dem 4. Viertel des 15. Jh.s lag, wie oben bereits ausgeführt, lose

26 Harer war wohl seit 1525 Sekretär des Kurfürsten Ludwig V. († 1544), Bruder des Pfalzgrafen Friedrich II. Zu seiner Biographie vgl. ADB 10, S. 260; NDB 7, S. 672 (mit Lit. bis 1966).

27 Der Text war in mindestens drei zeitgenössischen Hss. überliefert: Uhrovec (Slowakei) / Zayugróc (ehem. Ungarn), Graf Zay-Archiv, Nr. 115 (dat. 1535) – Verbleib heute unbekannt; Heidelberg, UB, Cod. Pal. germ. 337 (dat. 1536) und Abschrift in München, BSB, Cgm 2868 (dat. 1759), vgl. <http://www.handschriftencensus.de/werke/5499> (7.4.2013) mit weiteren Verweisen. Außerdem Zweibrücken, Bibliotheca Bipontina, Hs. 41 (4. Viertel 16. Jh.), vgl. LARS G. SVENSSON, Die Handschriften der Bibliotheca Bipontina: <http://217.198.244.66:8080/hans/bipontina-svensson-katalog.htm> (7.4.2013).

28 Nach dem Text in Heidelberg, UB, Cod. Pal. germ. 337, Bl. 10v-11v, abgedruckt bei SPOHN [Anm. 24], S. 208f.; Digitalisat der Hs.: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg337> (7.4.2013), Beschreibung in: MATTHIAS MILLER und KARIN ZIMMERMANN, Die Codici Palatini germanici in der Universitätsbibliothek Heidelberg (Cod. pal. germ. 304-495) (Kataloge der Universitätsbibliothek Heidelberg 8), Heidelberg 2007, S. 122f. [MATTHIAS MILLER].

29 Ob und gegebenenfalls welche möglicherweise divergierenden genealogischen Konzeptionen oder Konstruktionen diesen unterschiedlichen Stammeszuordnungen zugrunde liegen könnten, kann hier nicht untersucht werden.

30 So in München, BSB, Cgm 756, Bl. 28r-33v, Translatze 7 ('Die athenischen Räte') des Niklas von Wyle, die an einen Rat der Pfalzgräfin Mechthild, Tante Friedrichs von der Pfalz, adressiert ist. Urheberrechtlich geschütztes Material. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.

einer Hs. bei, deren Wanderung sich über Nürnberg, Augsburg und Heidelberg nach Kassel lückenlos nachvollziehen lässt, wobei die Hs. jedoch nicht vor 1583 nach Heidelberg gekommen sein kann.

Anders verhält es sich mit dem in einer geübten Kursive mit ausgeprägten Unterlängen und Schwüngen geschriebenen Fragment, das ursprünglich einmal aus zwei Doppelblättern bestanden hat und das sich durchaus bereits Ende des 15. Jh.s im Umfeld der Heidelberger Kanzlei und des Hofes befunden haben könnte. Seine Schreibsprache weist auf einen südrheinfränkischen Schreiber und divergiert wenig von jener der Heidelberger Kanzlei am Ende des 15. Jh.s,³¹ auch wenn Sprachstand und Wortschatz vereinzelt schwäbisch/bairische Eigenarten zeigen. Dies lässt sich jedoch leicht durch den wahrscheinlichen Sprachstand der Vorlage bzw. die Herkunft des Autors erklären, da Hans von Westernach (unabhängig davon, ob er dem Geschlecht der Edelferren angehört oder sich nach seinem Herkunftsort benannt hat) im östlichen Schwaben aufgewachsen sein dürfte.

Nicht ganz so einfach erklären lässt sich allerdings die vermutliche Herkunft des verwendeten Papiers. Zwar ist das Ochsenkopfwasserzeichen auf Bl. 3 nur zu etwa zwei Dritteln erhalten, doch sind ausreichend Merkmale erkennbar, die eine relativ sichere Identifikation ermöglichen. Die geringe Breite, fehlende Augen und Nüstern in Kombination mit der einkonturigen Stange sowie der Abstand der Bindedrähte grenzen die Zahl der infrage kommenden Marken deutlich ein. Die Mehrzahl der vergleichbaren Wasserzeichen in PICCARD-Online und im Wasserzeichen-Informationssystem (WZMA) ist für das spätere 2. und beginnende 3. Viertel des 15. Jh.s im Gebiet des Oberrheins, Schwabens und Oberschwabens nachgewiesen; auch in der Heidelberger Kanzlei wurden Papiere mit ähnlichen Wasserzeichen verwendet, doch sind die Ochsenköpfe hier meist deutlich schmaler. Sehr ähnlich in Bezug auf die Kopfform ist allein die Marke PICCARD-Online Nr. 59730, doch scheinen die Bindedrähte hier ein wenig enger zu stehen.³² Sie entstammt einer Quittung aus der Württembergischen Kanzlei unter Ulrich V. von Württemberg (Stuttgart, HStA, A 602 [Württembergische Regesten 1301-1500], Nr. 2982), auf der am 8. Februar 1465 ein Jakob Schüring 23 Gulden für Sold und Schaden quittiert. Im selben Konvolut befinden sich zahlreiche weitere Quittungen unterschiedlicher Personen über durch die gräfliche Kanzlei gleichfalls für Sold und Schaden geleistete Zahlungen.

Damit scheint das Papier direkt hinein zu führen in das Lager des in der Schlacht bei Seckenheim unterlegenen Grafen Ulrich von Württemberg, der mit seinen Gefolgsleuten und anderen Schlachtteilnehmern, unter denen sich nach eigener Aussage ja auch Hans von Westernach befunden haben will, bis Ende April

31 Vgl. ALBIN HEIDELBERGER, Zur Geschichte der kurpfälzischen Kanzleisprache in Heidelberg am Ende des Mittelalters, in: ZGO 124 [N.F. 85] (1976), S. 177-252.

32 Der schlechte, teils zerfaserte Zustand des Papiers erschwert die präzise Bestimmung des Abstands der Bindedrähte.

1463 in Heidelberger Gefangenschaft gesessen hatte.³³ Textinhalt, Schreibsprache und paläographischer Befund (sicher nach den 1460er Jahren) verbinden das Fragment aber eher mit dem Hof des siegreichen Pfalzgrafen Friedrich bzw. dem seines Nachfolgers Philipp des Aufrichtigen (1476-1508) und verorten die Überlieferung von Westernachs Lyrik ein weiteres Mal im Umfeld des Hauses Wittelsbach.

Edition

Die Hs. Ks wird hier erstmals ediert. Daher wurde bei deren Wiedergabe weitgehend auf Texteingriffe verzichtet. In beiden Hss. ist jedoch der Ausgleich von *u/v* stillschweigend durchgeführt, Nasalstriche und *er*-Kürzel sind aufgelöst, die Groß- und Kleinschreibung des Textes vereinheitlicht: Nur Strophenanfänge, Eigen- und Ortsnamen sind groß geschrieben. Darüber hinaus wurden in Ka Pünktchen über *y* und *w* sowie offener Kringel über *u* (der keinen Umlaut markiert) stillschweigend weggelassen und auch (seltene) Doppelkonsonanz (*ff*) am Wortanfang korrigiert sowie schwankende Doppelkonsonanz von *n* insbesondere in *unnd*, *ann*, *inn*, *vonn* harmonisiert. Ebenso wurde vereinzelt *dz*, *wz* stillschweigend zu *daz* und *waz* aufgelöst.

Die Wortabteilung und Interpunktion folgt den Hss., wörtliche Rede ist durch Anführungszeichen markiert. Sichere Fälle fehlerhafter Zusammen- und Getrennschreibung sind stillschweigend korrigiert, Textlücken durch eckige Klammern, Konjekturen / Emendationen durch Kursivierung gekennzeichnet. Abweichende Lesarten der Handschriften (Hs) wurden vollständig, die Lesevarianten und Konjekturen / Emendationen von MONE (Mo), LILIENCROON (Lil) und CRAMER (Cr) nur, so weit sie für die Textherstellung relevant waren, im Apparat verzeichnet. Anders als in den älteren Editionen erfolgt die Textwiedergabe, analog des Befundes der handschriftlichen Überlieferung, in Langzeilen.

Da es sich bei der deutlich verderbten jüngeren Hs. Ka zweifelsfrei nicht um eine Abschrift von Ks handelt, wurde der Wortlaut in der Paralleledition nur in wenigen Fällen korrigiert, um beide Textstufen möglichst unmittelbar miteinander vergleichen zu können. Aus diesem Grund wurde auch auf Eingriffe in Versrhythmus und Reim verzichtet (zu Ton und Reimschema vgl. CRAMERS Edition, S. 473).

33 Ausführlich hierzu THOMAS FRITZ, Ulrich der Vielgeliebte (1441-1480). Ein Württemberger im Herbst des Mittelalters (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 25), Leinfelden-Echterdingen 1999, S. 267-281.

Ks 1 [Iv] Der pfalzgraff hieß da ziehe[n] baß, das macht die fußknecht zelten,
wann im der rauch fast roch [z]ue naß, des must mancher engelten,
Er ward gewar, der finde schar, das bracht im lewes herczen,
und meynt er wolt sie slynd[e]n gar, und anthun grossen smerczen,

Ks 2 Die fynd sin warten uff der stund, und schickten sich zu huffen,
“ja keczer” schrey gar ser ir mund, das was ir nytlich juffen,
des schreys was vil, und uff dem zil, det man die ritter machen,
iglich teil meynt gewynnens spil, in solchen grossen sachen,

Ks 3 Sie warn zu beyden siten keck, und liessens an eyn heyle,
kein teil wolt wichen da enweck, die hüt wurden wolfeyle,
da schrey man “kry”, und bließ darby, busûmen und heerhoren,
das macht pferd und gesellen fry, und det in wol in oren

Ks 4 Der ringraff reid frischlich daran, er furt der Pfalcz fanen,
er ist eyn unverzagter man, nymant durfft in da man[en,]
da sach man spicz, in zornes switz, hert widdereynander ryte[n,]
Das harnesch gab im liechten [g]licz, und fi[ng] sich an d[as] st[riten,]

Ks 5 Der pfalzgraff slug mennlich darin, und stach sie durch [die wangen,]
das mancher fracz ward stucken hin, und an dem sattel hang[en]
glich wie ein flesch, in dem getresch, die schleg er det hart tr[iben,]
er gab in büt in das genesch, das manchem zen ußblieben

Ks 6 Der herr von Mencz was kummen an, “Asperges” det er singen,
das wyhwasser wol geben kan, er mit sinr scharpffen klingen,
hert uff die naß, und gab [ab]laß, das mancher kam vom leben,
und im die sel hupfft uf [de]m gras, solch buß die det er geben

Ks 7 Graff Emich der was auch gu[t] im schimpff, das hort man von im sagen [,]
mit slagen sucht er luzel glimpff, das dut noch mancher clagen,
er was nit ful, er rump[t] [z]um mul, und swelt es in gar grosse,
auch rüst er manchen unde[r] gul, und macht in lybelosse,

Ks 8 [Iv] Vil slug graff Hans von Ebe[rs]tein, und stach werlich darine,
er meynt er wolt sie schick[e]n heim, glich als die wilden swyne,
er sucht das smer, da facht gar ser, her Sigmond graff zu Glichen,
der wert sich als ein wilder ber, er ließ die clingen strichen,

1,2 mancher] ch *Schreiberkorrektur* aus g. 4,2 er ist] wan er ist gancz vom *Schreiber gestrichen* wan gancz



Ka 1 [42v] Ein lied, von des bösen Fritzen schlacht: davon der anfang verloren
 Der pfaltzgraf hieß da ziehen baß, das macht der fußknecht zeltten,
 wann ihm der rauch roch vast zur nas, deß must mancher entgelten,
 er ward gewhar, der feinde schar, das bracht ihm lewes herten,
 und meint er wollt sy schlinden gar, und anthun grossen schmerzen:

Ka 2 Die feind sich wanten uff der stund, und schickten sich zu hauffen,
 "ja ketzer" schrey gar seer ir mund, daz was ir neidlich hauffen,
 des gschreys was vil, und uff dem zil, thet man die ritter machen,
 yeder theyl meint *sie* gwunnens spil, in solcher grossen sachen.

Ka 3 Sy warn zu beyden seitten keck, und liessens an mit eyle,
 da wolt kein theyl nicht weichen weck, die heüth wurden wolfeyle,
 da schry man "kry" und bließ daby, bosaun und heerehoren,
 das macht pferd und gesellen frey, das kam ihn wol zu ohren.

Ka 4 Der rheingraf ritt frischlich daran, er fieret der Pfaltz fanen,
 er ist ein unverzagter mann, niemand dorfft ihn do manen,
 do sah man spitz, in zorns schwitz, hart widreinander reitten,
 die harnisch gaben liechten glitz, und fieng sich an das streitten.

Ka 5 [43r] Der pfaltzgraf schlug gar mannlich drin, und stach sy durch die wangen,
 das mancher fratz was stucken hin, und an dem sattel hangen,
 gleich wie ein flesch, in dem getresch, die schläg er thet hart treiben,
 er gab ihn beüt, in das genesch, das manchn die zeen außbliben.

Ka 6 Der herr von Meintz was kommen an, "Asperges" thet er singen,
 das weyhwasser wol geben kan, er mit seinr scharpfen klingen,
 hawt uff die naß, und gab abblas, das mancher kam vom leben,
 und ihm die seel hopft auff dem gras, solch buß die thet er geben.

Ka 7 Graf Emmich was auch gut in schimpf, daz hört man von ihm sagen,
 mit schlagen sucht er lützelz glimpf, das thut noch mancher klagen,
 er was nit faul, er raumt zum maul, sein mannheit die was grosse,
 er ritt auch manchen undern gaul und macht ir vil leiblose.

Ka 8 Und schlug graf Hanns von Eberstein, und stach wherlich darinne,
 er meint er wollt sy schicken heim, gleich als die wilden [*swine.*]
 er sucht das schmer, da focht er seer, herr Sigmund graf zu Glichen,
 der wehrt sich als ein wilder beer, er ließ die klingen [*strichen.*]

1,2 roch] noch Hs CR, nach Mo, naht LIL 2,4 sie] Mo LIL CR, zwy Hs; gwunnens] gewunnens LIL
 3,3 heerehoren] herrn horn Hs, heren horn *Vermutung* heerhorn Mo, herehorn LIL, herenhoren CR
 3,4 ohren] *Vermutung* Mo *Konjektur* LIL CR, ehren Hs 4,3 sach] Mo LIL CR; zorns] zornes LIL CR 4,4
 glitz] *Schreiberkorrektur aus* glanz 5,3 treiben] triben Mo 7,1 in] im LIL 7,3 raumt] raumbt Mo CR,
 ramt LIL 8,1 Und] Auch LIL 8,2 swine] bine *Vermutung* Mo *Konjektur* LIL CR 8,4 strichen] streichen
 Mo LIL CR



Ks 9 Die herren und die ritter all, darzu die edelknechte,
 slugen daruff mit grossem schall, volbracht ward grosses fechten,
 drumb han sie briß, es heilt nit lyß, wo ir streich haben troffen,
 sie hiewens grius mit ganzem fliß, die hut ward manchem offen,

Ks 10 Armknecht han sich auch nit gespart, mit hawen und mit stechen,
 sie lugten in gar wol zum bart, sie wolten zen ußbrechen,
 ja on ein zwang, darnach nit lang, da hub sich grosses zabeln,
 wann mancher buwr dorthere trang, mit kolben spiß und gabeln,

Ks 11 Damit sie lieffen sere zu, und slugen in den huffen,
 glich wie ein meczler slecht ein kuw, on gnad sie slugen druffe,
 wer in zuteil, ward der trug feil, sin hut mit mancher kerben,
 [Es] wer gewes[en], in ein heil [, o]b sie all müsten sterben,

Ks 12 Ir schad bracht in vil misserast, der huff ward da durchtri[ngen,]
 doch werten sich die find auch fast, mit iren scharpffen klinge[n,]
 der herr von Mecz, was im gefretz, mit sinen welschen luten
 die hatt er in die Rur gehetzt, verhawen sin ir hüte,

Ks 13 Im hatt dasselb auch nit gefelt, in halff luczel sin wyhe,
 Gut streich die warn sin butegelt, kein meczblanck mocht im dyhen [,]
 die muncz was geng, m[a]n gab sie streng, keynr borg det man da geren[,]
 dem bischoff ward ir wol [di]e meng, damit man in det eren

Ks 14 Dem marggraff dem empfu[r d]ie witz, des litt er grossen schaden,
 man schlug im zu eyn r[e]chte hitz, der er nie pflag zu Baden,
 man reyb im reyn, die h[u]t und beyn, und wusch in uß der eschen,
 ich meyn des bads gelang [im] klein, das er so werd geweschen

Ks 15-16 *Textverlust*

9,2 volbracht] lb *Schreiberkorrektur wohl aus nd.*



Ka 9 Die herren und die ritter all, da[rzu die edel]knechte,
schlugen darauff mit grossem s[chall,] [43v] vollbracht ward grosses fechten,
drumb habens preyß, hielten nit leiß, wa ir streich haben troffen,
sy hiewens hart mit gantzem fleiß die, hand ward manchem offen.

Ka 10 Armknecht han sich auch nicht gespart, mit hawen und mit stechen,
sy lugten ihn gar wol zum bart, sy wolten zeen außbrechen,
ja wol ein zang, darnach nicht lang, erhub sich großes zablén,
da mancher baur dor herer rang, mit kolben, spiessen und gablén.

Ka 11 Damit sy lieffen seer herzue, und schlugen in den hauffen,
gleich wie ein metzger schlegt ein khue, ohn gnade schlugens drauffe,
wer ihn zu theyl ward der trug feil, sein haut mit mancher kerben,
es wer gewesen ihn ein heyl, ob sy all musten sterben.

Ka 12 Ir schad der bracht ihn vil mißrat, der hauff ward da durchtringen,
doch wehrten sich die feind auch fast, mir iren falschen klingen,
der herr von Metz, war im gefretz, mit seinen welschen leütten,
die hatt er in die Rhur gesetzt, verhawen sein ir heütten:

Ka 13 Ihm hat daselbst auch nichts gefehlt, ihn lützel half sein weyhe,
gut strach die waren sein beütgelt, kein metzblanck mocht ihm gedeyen,
die müntz was geng, man gab sy streng, kein borg man thet begeren,
dem bischoffs wards sambt seiner meng, damit man ihn thet ehren:

Ka 14 [44r] Dem marggrafen entfur sein witz, deß lidt er grossen schaden,
man schlug ihm zu ein grosse hitz, der er nie pflag zu Baden,
man rib ihm rein, die haut und bein, und wusch ihms aus der eschen,
ich meint des bads gelangt ihn klein, das er so ward gewesen:

Ka 15 Jha Württemberg nam auch ein sturtz, der ist ihm nicht gesunde,
ihn halff da nicht "botz niesewurtz", dann er ward dannoch wunde,
geschlagen seer, begerts nicht mer, der beütt uff solchem zile,
er hieß da nicht "mein grosser herr", das lob ihm da entfiele.

Ka 16 Grafen, herrn, ritter und knecht, was bey ihm ist gewesen,
die hatt man doch getroschen recht, den habern abgelesen,
ob irer heütt, begern der beütt, nicht mer daselbst zu holen,
und welche[r] nimmer darnach geitt, der tunkt mich sein zu tolle.

9,1 darzu die edel] darzu die edeln MO, darzu die edlen LIL, ohne Text CR **9,2** schall] MO LIL CR **9,3** hielten] hiewen nit leis *Vermutung* LIL **9,4** hiewens] MO LIL CR, hwiens Hs **10,1** nicht] nit MO LIL **10,4** herer] here LIL; spiessen] spießn LIL **11,2** schlegt] schlecht MO LIL CR **11,3** kerben] MO LIL CR, krefften Hs **12,1** vil mißrat] vil mißbrast *Vermutung* MO, überlast *Vermutung* LIL; *Reimwort* zu mißrat *Vermutung* drat CR; **12,4** Rhur] rhue MO **13,1** Ihm - weyhe] Ihm half daselbst in dem feld vil lützel ouch sin wihe *Vermutung* LIL **13,2** metzblanck] MO LIL, metzluck Hs CR; gedeyen] g'deyen MO **13,4** bischoffs] bischof MO LIL CR **15,2** da] MO LIL, dar Hs CR; dannoch] annoch CR; begerts] begert LIL CR **13,4** da] MO LIL CR, das Hs **16,1** herrn] herren LIL CR **16,2** getroschen] getroffen CR **16,4** welcher] MO LIL CR, nimmer] immer *Vermutung* LIL

Ks 17-24 Textverlust



Urheberrechtlich geschütztes Material. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitungen in elektronischen Systemen.
S. Hirzel Verlag, Stuttgart 2013

Ka 17 Dann mancher ist da bliben todt, in seinen jungen jaren,
die andern han gelitten no[t,] von strachen manigbaren,
geschlagen [...] ward mancher ritt, daz er sich must erg[eben,]
grosse rumor in eim geschick, gesehen [...] bey leütten:

Ka 18 Ich hab gelobt die ein partey, so lob [*ich auch die ander,*]
sy haben sich gewehret frey, und ir sch[wert] lassen wander,
und vil gewundt, daz [*ist wol*] [44v] kundt, den die die wunden tragen,
verstopfet ward manch frischer mund, der nit ein wortt dorfft sagen:

Ka 19 Der herr von Metz der rümmelt fast, er wollt thun manchen schaden,
der marggraf hat auch wenig rast, ich mein Carle von Baden,
sein stoltzer mut, bracht ihm nit gut, er ward gesteuert mit wunden,
ja, Würtemberg hieb uff das blut, manchem gar tieffe wunden:

Ka 20 All drey sy haben gfochten seer, gantz mannlich was ir mutte,
ihn ist lieber gewesen ehr, dann ir vil grosses gute,
sy waren keck, keinr wollt hinweck, sy bliben bey ir mannen,
die walstatt was ein weitter fleck, der sie nicht ließ von dannen.

Ka 21 Drumb tragen sy auch wol den preyß, man soll ihn guts nachsagen,
sy han gethan ir bessten fleiß, wiewol sy seind geschlagen,
da nam ein end, der streitt behend, und wurden vil gefangen,
wann von ihn floh ein guter fendt, begerten sy der stangen.

Ka 22 Und musten sich ergeben gantz, zu klein waz da ihr wehren,
ich wünscht daz unglück werd der schantz, die flohen von irn herrn,
sy seind nicht werth, das sy ein schwerdt, mer nemmen in ir hende,
ein henffin strick werd inen bschert, und rechter bößwicht ende.

Ka 23 [45r] Grafen, herrn, ritter und knecht, und waz bey ihn ist bliben,
dieselben han gefochten recht, groß wehr hon sy getriben,
sich recht gestallt, biß der gewallt, sy gantz hat übertrungen,
und da ir paner was gefallt, da sprach erst "jha" ir zungen.

Ka 24 Mit schaden haben sy lobs theyl, und darzue michel ehren,
allein an Gott ligt glück und heyl, der thuts nach willen keren,
wem er gibt krafft, der wirt sighafft, dem mag es niemand wenden,
sy trugen auch wol ritterschafft, sy hand gebraucht ir hende:

17,2 not] MO LIL CR 17,3-4 geschlagen - leütten] slagens zer zit (durch nit) ward mancher kit (i.S. quit), daß er sich must ergeben, großer rumor in keinem strit ward nie bi minem leben *Vermutung* LIL 17,3 Textlücke] dick *Vermutung* MO, ohne Text LIL CR; ritt] kitt HS MO LIL CR; ergeben] ohne Text MO LIL CR 17,4 Textlücke] ward MO LIL, ohne Text CR 18,1 ich auch die ander] MO LIL CR 18,2 schwert] MO LIL CR 18,3 ist wol] MO LIL CR; den] LIL CR, dann HS MO 19,1 rümmelt] sich rüemet *Vermutung* LIL 19,4 hieb] MO LIL, hübe HS CR 21,4 ein guter] manch böser *Vermutung* LIL; begerten] do gerten LIL 22,2 -:- links seitlich neben der Zeile, dies möglicherweise ein Auslassungszeichen, vgl. 36,4, Text durchlaufend 22,2 ich - unglück] MO LIL CR, wüncet daz unligk HS; herrn] herren MO LIL CR 22,3 hende] hande MO; 4 henffin] hanfin CR 23,1 herrn] herren LIL CR 23,2 dieselben] fehlt MO, die LIL; recht] seer recht vom *Schreiber gestrichen* seer, seer recht MO, ser nach recht LIL 24,1 michel] LIL CR, mittel HS MO



Ka 25 Und welche da gestorben sind, der woll der lieb Gott waltten,
 wer ehrlich stirbt, ist Gottes kind, sein seel wirt ihm behalten,
 in Gottes tron, all pein darvon, will Gott der herre schelen,
 die ehre soll man werther han, dan lange tag erwehlen.

Ka 26 Sy hon gefarn als erbar leüt, ir kind deß billich gniessen,
 gewaget han sy fell un[d] heütt, ir blut thet ihn außfliessen,
 vo[n] prust und miltz, manch baurn filtz [, ...] raumen ihn gar eben,
 “schlag tod”, das f[...] gerültz, kein reitter lon sy leben:

Ka 27 Besonder wo sie meister sein, [da schlagen sy] ohn dauren,
 sy geben grimme umb we[de]rg[rimme] die vieregkigen bauren,
 si gaben ba[ß] [...] [45v] manchem was, der schwindel bey der seelen,
 wer unsanfft auff dem hengste saß, dem stachens nach der kelen:

Ka 28 Mein herr von Meintz vast da umbreit, ein auß dem andern lesen,
 ihm wer gewesen treulich laid, das einr wer leibs genesen,
 er haßt sy gantz, das war manch schrantz, den leüten in der wangen,
 ein end so hett derselbig tantz, sy wurden all gefangen.

Ka 29 Desselben was der pfaltzgraf fro, wann er thet vast umbrennen,
 er sprach, “sy zalen wol daz stro, das sy han lassen brennen”,
 man zoge aus, und wol zu haus, ja mit seer grossen freüden,
 deß namen die gefangnen verdruß, und thet die raiß ihn laiden:

Ka 30 Zu Heydelberg fiert man sy ein, mit gar eim grossen schalle,
 da müsten in der herberg sein, die armen gfangnen alle,
 sy hatten leid, die andern freüd, jha den es was wol gangen,
 in freüd der pfaltzgraff da einreitt, mit höflichem prangen.

Ka 31 Es stunden ab, als billich was, die fürsten mit dem sige,
 es was ihn auch nie gangen bas, in allem irem kriege,
 sy traten zu der kirchen nun, fiengen an Gott lob zu singen,
 die ehr ist geben spat und frue, Gott gantz in allen dingen.

Ka 32 [46r] Der gfangnen was ei[n lan]ger rey, die waren hart verwundet,
 von weibern hört man vil geschrey, die da zu wegen stunden,
 “eyl meister seer, raich nadlen her, die haut solt ihn verpletzen,
 daraus ist ghawen mancher ger”, theten die weiber schwetzen:

25,4 han] hon Mo LIL 26,2 fell] Mo LIL CR, feel Hs, und] Mo LIL CR 26,3 von] Mo LIL CR; Textlücke] ohne Text Mo LIL CR ; raumen] rammen Vermutung LIL 26,4 Textlücke] gilt in dem Vermutung LIL, ohne Text Mo CR 27,1 da schlagen sy] Mo Vermutung LIL, ohne Text CR 27,2 grimme] gwinne Mo LIL CR; wedergrimm] die Buchstaben r und g sind auf nach hitem geklappten Blattrest (45v) erkennbar, wedergwinne Mo Vermutung LIL, ohne Text CR; vieregkigen] viereckigen LIL CR 27,3 baß] Mo LIL CR; Textlücke] des Mo LIL, ohne Text CR 32,1 gfangnen] gefangnen Mo; ein langer] Mo LIL CR 32,3 seer] her LIL



Ks 33 [2r] Den wonden flicht man ir[e hüt] [...]

des morgens bließ man zu [...] [...]et[...] auch [...]

harnesch und pfert, das was dic[k] [...] [...]et vil ge[l~~des~~] [...]

von eym zu ward die but gemert, d[es] gschraß geswigt a[...] [...]

Ks 34 Die but die bracht eyn grosses gut, das gfiel den gesellen [wole,]

die herren hetten guten mut, und waren freuden fole,

sie freut fast das, so mancher has, da sas in irem gare[n,]

der pfalzgraff det erst ric[ht]en baß, ob mee drin wolten fo[ren]

Ks 35 Der bischoff von Spir kam au[s] [...] garn, und wüst hindurch [...],

die wollen ließ er von im [farn], den angstweiß det er swit[zen],

der pfalzgraff nam, der w[...] gam, wie sie im kem zu n[ut]z[en,]

damit kleit er der Pfalzze [...]m, das sie wol helt eyn trutze

Ks 36 Der pfaffen krieg ist gern a[...], endt sich mit dem ruwen,

wann sie sich duncken selbs, [...] dint man in mit truwen,

ums ludt und lant, und a[...] pant, die geben sie zu solde,

der pfalzgraff bracht in si[ne hand], das lieber ist dan golde

Ks 37-40 Textverlust

33,1 flicht] fl *Schreiberkorrektur aus* va **36,3** geben] b *Schreiberkorrektur aus* f



Ka 33 Also flickt man ihn ire heüt, und band ihn zue ir wunden,
des morgens blieb man zu der beüt, und beütet auch von stunden,
harnisch und pferd, daz ward vil werth, es thet vil geltes geltten,
von eim zum andern ward die beüt, des gschreyes schweigt man selten:

Ka 34 Die beüt die bracht ein grosses gut, daz gfiel den gsellen wole,
die herrn hetten guten mut, und waren freüden volle,
sy frewt vast das, so mancher haß, da saß in irem garn,
der pfaltzgraf thet erst richten baß, ob mer wolten drein faren:

Ka 35 Der bischoff von Speyr kam aussm garn, und wischt hindurch mit witze,
die wollen lieb er von ihm farn, den angstschweis thet er sch[*witzen*]

[...]

[...]

Ka 36 [...]

[...]

[...]

der Pfaltzgraff brachte in sein hand, d[*as lieber*] ist denn golde.

Ka 37 Gutter hasen hatt er drey, sy h[*an sich über*]laden,
deß wil er sy wol machen [*frey, der*] Pfaltz und ihm ohn schaden,
er ist ergetzt [*46v*] [...] gesetzt, sie von der sonnen glitze,
und hatt zu rechter zeit gehetzt, der edel werde Fritze:

Ka 38 Schloß, land und leüt, und auch pargellt, thet er auch von ihn schmeltzen,
die bein er ihn mit *stricken* schwelt, das macht die kugel weltzen,
er wart der thür, in der gebür, er will sy recht anspannen,
da soll sy auch nit schirmen *für*, der babst mit seinem bannen.

Ka 39 Ja auch der keyser mit der acht, der möge ihn nit helffen,
wer seinen nachbarn so verschmacht, die zeit bringt widerhelffen,
es wer gewiß, ein langer spieß, der hundert meyl solt streitten,
der pfaltzgraf hielt den widerbieß, mit gwallt zu allen streitten.

Ka 40 Dem pfaltzgraff gib ich gantz das lob, die ehr und auch den preyse,
den herrn ligt er allweg ob, zu kerchen und zu weise,
ist er ir tratz und hats im hatz, er kan sy recht gezwingen,
sy müessen geben ihm den schatz, und auch sein liedle singen:

34,2 herrn] herren MO LIL CR **34,3** garn] garen MO LIL CR **35,2** schwitzen] MO LIL CR **36,4** *Auslassungszeichen* -:- *links seitlich neben der Zeile*, vgl. 22,2, *Text durchlaufend*; das lieber] *ohne Text* MO LIL CR; denn] dem MO LIL **37,1** han sich überladen] MO LIL, *ohne Text* CR **37,2** frey der] MO LIL CR **37,3** Textlücke] *ohne Text* MO LIL CR ; sonnen] MO LIL CR, tonnen Hs **38,2** stricken] *Vermutung* MO CR, starcken Hs LIL **38,4** da] *Schreibernachtrag über der Zeile*; für] MO LIL CR, pur Hs **39,1** möge] möchte LIL **39,2** widerhelffen] widergelfen] *Vermutung* LIL **39,4** streitten] *ehere* zeiten **40,2** herrn] herren MO LIL CR; zu - weise] zu karg und auch zu weise] *Vermutung* MO, zu kriegem und zu reisen] *Vermutung* LIL



Ks 41 [2v][...] [se]lb das w[as] i[...] [...] v[or], sie wolten in verjagen,
 [...] hon an i[m] [fund]den kein tor, und darzu keynen zagen,
 er ist ein man, das erbt in an, gar von eym kunen tege,
 derselbe rumet nit die ban, des stryts er det vil pflegen,

Ks 42 Der tege uß Armenien kam, und was ein furst gar grosse,
 man list er wer her David[s] stam, sust was er konigs genosse,
 sin lob was breit, wyt [m]an es seit, das hort eyn herzoginne,
 dieselb was hubsch u[nd] [a]uch gemeit, und gewan zu im ein mynne

Ks 43 Der furst Naynus wa[rd] [g]eholt, das was by Karles ziten,
 die herzogin ward im [zu] solt, und beyrisch lant vil wyte,
 das lant was gut, so [gab] im mut, ich meyn die maget schone [,]
 dieselb was von beyris[chem] blut, und nent sich Magdalene,

Ks 44 [3r] [...] [...]t, und macht uß ir ein wybe,
 [...] [...]t, und schickt an irem lybe,
 [...] [...]t, ja gar an manchen enden,
 [...] [...]n sint, die bruchen jetz ir hende,

Ks 45 D[...] [he]iden fil, und bracht sie umb ir hute,
 der pfa[lczgraf] [im] [na]chfolgen [will], wann er zwingt auch vil lute,
 er ist des gblüts und hat sins gemüts, das dut man wolbefinden,
 er meynt gein disem somer jetz, manchem den helm verbinden,

Ks 46 Wann er hatt ganz eyns lewen mut, den furt [e]r auch im schilte,
 so ist er keck und sust ganz gut, wer er gein mir nur milte,
 ja ließ mich uß, und geb mir duß, das ich mich wol mocht neren,
 und sloß mich nit ins fogelhuß, so wer er guter herre,

Ks 47 Ich wolt es wer im jetz zu synn, das er mich liesse springen,
 wann seß ich noc[h so lange] inn, ich lernt doch nit wol singen[,]
 myns singens t[on] [...] [nicht] [s]chon, und tun doch dichten tribe[n,]
 durfft ich zu g[...] [...]n, da wolt ic[h] ge[rne] b[li]b[en]

Ks 48 Billich gi[b]t man [...]
 und wer das dut der ist, ke[in] [...]
 alein mit güit, weicht ir g[emüt,] [...]
 ir zwingen ist die heisse g[lüt,] [...]

41,1 was] *Schreibernachtrag über der Zeile mit Einfügungszeichen*



Ka 41 Dasselb das was ir sinne nicht, vor sie wolten ihn verjagen,
 sy funden an ihm keinen thor, und darzue keinen zagen,
 er ist ein mann, das erbt ihn an, gar von eim küenen degen,
 derselbig ruemet nicht die ban, des streits er thet vil pflegen:

Ka 42 [47r] Der degen uß Arme[nien kam, u]nd was ein fürst gar grosse,
 man[n li]st, er wer herr Davids stamm, sonst was er königs gnosse,
 sein lob was breit, weit man es seit, das hört ein hertzoginne,
 die was seer hübsch und auch gemeit, und gwan zu ihm ein mynne:

Ka 43 Der fürst Nainus ward gehollt, das was zu Carls zeitten,
 die hertzogin was ihm zu sold, und beyrisch land vil weitten,
 das land waz gut, so gab ihm mut, ich maint die magde schöne,
 dieselbig was von bayrischem blut, und nennt sich Magdalenae.

Ka 44 Der fürst beschlieff sy zu der stund, und macht uß ir ein weibe,
 im gfiel gar wol ir roter mund, und geschickt an irem leibe,
 bayrische kind, der blut man findt, ja gar an manchem ende,
 des bluts die bayrischen fürsten seind, die brauchen ytzt ir hende:

Ka 45 Derselb herr zwang der heiden vil, und bracht sy umb ir heütte,
 der pfalzgraf ihm nachvolgen will, wann er zwingt auch vil leütte,
 er ist sein bluts, und hat sein gmuts, daz thut ma[n] wol befinden,
 er meint gen disem somm[er jetzt,] manchem den helm verbinden:

Ka 46 Wann er hett eins lewen mut [, und fürst ihn] auch im schilte,
 so ist er keck, so [ist er] gut, wer er gen mir nur m[ilte,]
 [ja] ließ mich aus und geb mir draus, daz [ich [47v] mich wol] möcht neren,
 und schluß mich nicht ins vog[el]haus, so wers ein guter herre:

Ka 47 Ich wolt es wer ihm ytzt zu sinn, daz er mich liesse springen,
 und wann ich seß so lang noch in, so lern ich doch nit singen,
 meins singens thon, der laut nicht schon, und thue do dichten treiben,
 dürfft ich zu glatten weiblen gan, do wolt ich gern bleiben:

Ka 48 Billich gibt man den herrn die ehr, und dar zue auch den frawen,
 und wer thut daz, der ist kein thor, er wirt dest minder groe,
 allein mit gut, weicht ir gemut, besonder an den enden,
 ir zwingen ist ein heisse glut, gwalt steht in iren henden:

41,1 sinne] sinn Mo LIL CR 42,1 Armenien kam und] Mo LIL CR 42,2 man list] Mo LIL CR 42,3
 weit] weil CR 42,4 gemeit] Mo LIL CR, gemein Hs 43,1 Carls] Carles Mo LIL CR 43,2 sold] hold Mo
 LIL 43,3 so] sy Mo LIL; maint] mein Mo LIL 44,2 geschickt] gschickt LIL; irem] irm CR; seind] sind
 Mo LIL CR 45,3 sein bluts] soluts Hs Mo CR, sein blut LIL; gmuts] mut LIL; man] Mo LIL CR 45,4
 sommer jetzt] sommer thuts Mo, sommer gut LIL, CR 46,1 eins] eines Mo LIL; und fürst ihn] Mo LIL,
 den tret er CR 46,2 ist er] Mo LIL CR; milte] Mo LIL CR 46,3 ja] er Mo, und LIL CR ; ich mich wol]
 Mo LIL, ich mich CR ; möcht] möchte Mo LIL; 46,4 nicht] Schreiberkorrektur aus nichts; vogelhaus]
 ohne Text Mo LIL CR 47,3 laut] Mo LIL CR; land Hs; do] doch LIL 47,4 gern] gerne LIL CR 48,2 der -
 thor] kein thor ist der Mo; groe] grawen LIL

Ks 49 Ja keynr erweret sich der sach [...]
 Ich kenn mich Hans von Wes[*ternach,*] [...]
 Ja sie sin myn, und sten m[*ir fyn,*] [...]
 Vil wollen myn gesellen si[*n,*] [...]

Ks 50 Ir heralt und ir parsefa[*nt,*] [...]
 So ir jetz uwer reden la[*nt,*] [...]
 slefft uwer recht, der eren [*knecht*]
 vil fester schrien dann ein s[*pecht,*]

Ks 51 [3v] Sucht widder uwer alte [...]
 slagts umb das mul sie h[...] [...]
 und jagt sie uß, der her[*ren hus,*] [...]
 so wust mancher nit hinden [*us,*] [...]

Ks 52 Die hern sollen auch hengen das [...]
 der veltflucht trugen si[*e*] [...]f[...]s has, [...] [*si*]e behalten,
 er was entert, gehalten hert, recht wie eyn schelmenschinder,
 von wem man solche dat erfert, der smeht sich frund und kinder,

Ks 53 Im lon laß ich zun herren ston[,] sie sin des selbes wyse,
 die kecken soll man werde [*ho*]n, ich tun sie flißlich brisen,
 ich bin in holt, lob sie fur golt, man helt mit land und lute,
 in horet zu der eren solt, die wagen turn ir hüte,

Ks 54 Hiemit so hatt das leid ein end, myn sagen und myn singen [,]
 Got sine gnad uns allen send [,...] [*un*]s nit misselingen,
 ja in der sel, wie es de[...] [...] hie uff diser erden,
 [...] [*schirm u*]ns Got doch do[*rt*] [...] [*un*]d laß sin rich uns w[*erden.*]

50,3 slefft] sle *Schreiberkorrektur aus sa*



Ka 49 Jha keiner erwehrt sich der sach, weiber machen inen zum thore,
ich kenn mich Hanns von Westernach, daz ich trag esels ohren,
jha sein [sy] mein, und stehn mir fein, ich mein an meiner kappen,
vil wollen mein gesellen sein, die machen wir zu lappen:

Ka 50 Ir herold und ir persevant, mich duncket ir seind metzen,
so ir ytzt ewer rede lant, das ir dar zue nicht schwetzend,
schleiff ewer recht, der ehren knecht, ir sollt die flieher schenden,
vil vester schreyen dann ein specht, an allenthalben enden.

Ka 51 Sucht wider ewer alte wher, und nemmet kalb[48v]es lungen,
schlagt [umb das ma]ul sy hin und her, vor altten und vor jungen,
und jagt sy aus der herren haus, last keinen darin sitzen,
so wischet mancher hinden aus, ehe er bleibt an der spitzen:

Ka 52 Die herrn sollen auch hengen das, und thun als ire altten,
der veldflucht trugens grossen haß, keinen theten sy behalten,
er wer eindert gehalten hert, recht wie ein schelmenschinder,
von wem man solche that erfert, der schmecht sich freünd und kinder:

Ka 53 Irn lohn laß ih zun herrn stahn, sie seind daselbsten wise,
die kecken soll man werde han, ich thue sie fleissig preysen,
ich bin ihn hold, lob sie für gold, man helff mit land und leüte,
ihn höret zue der ehren sold, die wagen derfffen ir heütte.

Ka 54 Hiemit so hatt diß lied ein end, mein sagen und mein singen,
Gott seine gnad uns alle send, laß uns nicht misselingen,
jha an der seel, wie es denn fell, gang hie uff diser erden,
so schirm uns Gott doch do[r]t vor quell, und laß sein reich uns [werden.]

49,1 erwehrt] erweret LIL; inen] in LIL; thore] toren LIL **49,3** sy] Mo LIL CR **50,1** persevant] Mo LIL CR, persevaut Hs **50,2** lant] Mo LIL CR, lan Hs; schwetzend] schwetzen Mo LIL **50,3** sleiff ewer recht] es ist euer recht *Vermutung* LIL **50,4** specht] knecht CR **51,2** umb das mau] LIL CR, *ohne Text* Mo **51,4** wischt] wischet CR **52,1** auch] euch *Vermutung* LIL **52,3** eindert] iendert LIL CR; sich] sein Mo LIL **53,1** ih] ich Mo LIL CR; zun] zum Mo; herrn] herren Mo LIL CR **53,2** kecken] kargen *Vermutung* Mo **53,3** helff mit] mir helfend *Vermutung* LIL **53,4** wagen] Mo LIL CR, wegen Hs **54,2** alle] allen Mo LIL **54,3** denn] Mo LIL CR, dem Hs **54,4** schirm] schwin *lesen* Mo LIL CR, *Konjekturen* schwend, wend Mo, scheur, schirm LIL; dort] Mo LIL CR; werden] Mo LIL CR

Dr. Brigitte Pfeil, Universitätsbibliothek – Landes- und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel,
Brüder-Grimm-Platz 4a, D-34117 Kassel
E-Mail: pfeil@bibliothek.uni-kassel.de

